

müthigkeit aussprechen sollte. Wiederholt übrigens erklärte Cobenzl, dass sein Hof hauptsächlich gern erfahren möchte, was der König von Preussen für sich wünschte. Darauf aber gingen die Minister nicht ein, sondern erklärten bei einer neuen Zusammenkunft: ein Ausgleich sei möglich, wenn Oesterreich einen Theil von Bayern dem Kurfürsten zurückgebe und für den andern einen angemessenen Ersatz leiste; dann werde Karl Theodor in der Lage sein, die nach der Billigkeit berechtigten Forderungen des Kurfürsten von Sachsen zu befriedigen; wolle letzterem der Kaiser ausserdem ein Reichslehen übertragen, und der Wiener Hof den oberlehnsherrlichen Rechten entsagen, welche die Krone Böhmen auf einige Stücke Sachsens habe, so werde der Ausgleich noch befördert werden.

Cobenzl versprach den preussischen Antrag mit einem Eilboten nach Wien zu senden; übrigens kam er jetzt und in den nächsten Tagen wieder auf die fränkischen Markgrafschaften zurück und drückte die Hoffnung aus, dass man sich hierüber äussern würde, da das ein Punkt wäre, der mit den übrigen zugleich behandelt werden sollte. Am 12. Mai meldete Hertzberg dem Könige, wie Cobenzl die nämlichen Aeusserungen gegen Personen seines Vertrauens gethan. Der Minister hielt den Tausch für vortheilhaft, weil er die Macht der preussischen Monarchie vollends konsolidieren würde; daher beschwor er den König, diesen vielleicht einzigen Augenblick zu benutzen. Sollte Sachsen die Lausitz nicht gegen die Markgrafschaften hergeben wollen, so schien es ihm ausreichend, wenn man die Einwilligung Oesterreichs in einen solchen Tausch vertragsmässig festsetzte. Ja, am folgenden Tage, wo Cobenzl in der Konferenz wieder an Ansbach und Baireuth erinnerte, drängte Hertzberg noch einmal den König, indem er meinte, dass derselbe nichts wagen würde, wenn er einen Gegenplan aufstellte.¹⁰⁾

Um die Unterhandlung abzukürzen, verstand sich Friedrich hierzu und schickte einen solchen nach Berlin. Sein Vorschlag, der am 20. Mai dem Grafen Cobenzl überreicht wurde, lautete folgendermassen. Die Kaiserin-Königin behält von dem Gebiete, welches sie besetzt hat, zwei Bezirke, von denen der eine von der Donau und den Flüssen Regen und Cham begrenzt wird, der andere

¹⁰⁾ Korrespondenz der Minister mit dem König in den Geh. Kabinetts-Akten des Berliner Archivs.